

Klaus Arntz
Johann Evangelist Hafner
Thomas Hausmanninger
(Hrsg.)



mittendrin
statt
nur
dabei

CHRISTENTUM
IN PLURALER
GESELLSCHAFT

VERLAG
FRIEDRICH
PUSTET

Klaus Arntz, Johann Ev. Hafner,
Thomas Hausmanninger (Hrsg.)

**Mittendrin
statt nur dabei**

Christentum in pluraler Gesellschaft

Verlag Friedrich Pustet
Regensburg

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

ISBN 3-7917-1864-9

© 2003 by Verlag Friedrich Pustet, Regensburg
Umschlaggestaltung: Martin Veicht, form fünf, Regensburg
Druck und Bindung: WB-Druck, Rieden/Allgäu
Printed in Germany 2003

Inhalt

Vorwort	7
1. Christentum und Moderne	
Dezentrierung, Pluralität, Kontingenz. Zur Legitimität der späten Moderne von <i>Thomas Hausmanninger</i>	13
Vorschlag für ein Weltprogramm des Christentums im Zeitalter des Pluralismus von <i>Johann Baptist Metz</i>	32
„Salz der Erde – Licht der Welt“. Zum Profil theologischer Ethik in pluraler Gesellschaft von <i>Klaus Arntz</i>	47
Christentum als Moralverstärker? Kritik an der Umcodierung des Religiösen ins Ethische von <i>Johann Evangelist Hafner</i>	70
2. Kirche und Gesellschaft	
Religion ja, Kirche nein. Fundamentaltheologische Überlegungen von <i>Klaus Kienzler</i>	95
Binnenpluralisierung der Kirche? Typen von Sozialformen und Mitgliedern von <i>Michael N. Ebertz</i>	117

Der schulische Religionsunterricht als Ort
religiösen Lernens in der (post)modernen Gesellschaft
von *Fritz Weidmann* 143

Sozialverpflichtetes Lernen und Handeln:
Das Compassion-Projekt als kritisch-konstruktiver
Beitrag zur Bildung verantwortlicher Heranwachsender
von *Manfred Riegger* 166

Mit Christen und Nichtchristen das Leben feiern.
Traditionelle und neue Anlässe zu
„menschenfreundlichen“ Feierformen
von *Reinhard Hauke* 187

3. Individuelle Profile

Der gottesfürchtige Tobit in der Metropole Ninive.
Im Dilemma zwischen Anpassung und Bekenntnis
von *Martin Mark* 211

Jesus – Bruder, Freund, Vorbild!?
Konzepte von Jugendlichen,
Konzepte für Jugendliche
von *Markus Schiefer Ferrari* 235

Zugänge zur Religion für junge Paare
in Lebensübergängen
von *Gerhard Kellner* 254

Darf's ein bisschen mehr sein?
Heiligenbiographien als Orte theologischer
und biographischer Erquickung
von *Aurelia Spindel* 270

Local heroes – Christliche und ethische
Orientierungsmarken in postmoderner Pluralität
von *Hans Mendl* 278

Vorwort

Zuerst sollte der pastorale Beschluss des Zweiten Vatikanischen Konzils mit „Kirche und Welt“ überschrieben werden. Dieser Titel wurde verworfen, weil er ein Gegenüber zwischen zwei getrennten Größen andeutete. Durch eine kleine Änderung wurde schließlich das Verhältnis von Christentum und Zivilisation neu beschrieben: Kirche *in* Welt.¹ Die Kirche will aber – um mit einem Sportsender zu sprechen – „mittendrin statt nur dabei“ sein. Sie soll mit der Menschheit „Freude und Hoffnung“ teilen (Gaudium et spes, Nr. 1) und doch Distanz wahren, um sie deuten zu können (ebd., Nr. 11). Die Präposition ‘in’ zeigt diese gezielte Unentschiedenheit an: Zum einen verortet sich die Kirche in dieser Welt, um nicht als entzogene Geistgemeinschaft zu gelten; zum anderen bildet sie eine Alternative zur Welt, um nicht auf einen integrierten Weltteil reduziert zu werden.

Nun haben wir es in der späten Moderne nicht mehr mit ‘der’ Welt und ‘der’ Menschheit zu tun, von der sich die Kirche absetzen und die sie beobachten könnte, sondern die Welt hat sich in viele autonome Teilbereiche aufgegliedert, die relativ unabhängig voneinander agieren. Sie nehmen für sich in Anspruch, die gesamte Wirklichkeit mit ihren Mitteln erfassen zu können (allen voran die Wissenschaft und die Wirtschaft) und insofern eigene ‘Welten’ zu bilden, die von jedem Teilbereich aus anders gesehen werden können, die aber keiner zentralen Logik mehr gehorchen. Sie können sich nicht ersetzen, wohl aber überlagern und begrenzen (Man kann Wissenschaftliches auch wirtschaftlich sehen). Die Kirche hat in der modernen Welt ihr kompaktes Gegenüber verloren und damit auch den Teil ihrer Identität, den sie aus der Absetzung gegenüber dem Säkularen gewann. An dessen Stelle sind plurale Säkularitäten getreten, die keineswegs atheistisch oder antikirchlich, sondern oft freundlich uninteressiert auftreten, und sogar gerne Anleihen bei der Religion machen (Sport, Politik, Wirtschaft).

¹ Vgl. CH. MOELLER: „Kommentar zu Vorwort und Einführung“, in: Lexikon für Theologie und Kirche. Das Zweite Vatikanische Konzil, Teil 3. Freiburg-Basel-Wien (2. Auflage) 1968, 282-284.